

Die Feigenblätter

Wo liegt Dinslaken?

Dreizehn Tage war die Burghof-Bühne unterwegs, als sie nach einem zwei-tägigen Gastspiel in Brüssel weiterreiste, um in den spanischen Städten Barcelona, Valencia, Madrid und Bilbao auf Einladung der deutschen Goethe-Institute zu spielen. Eine Blitztournee. Aufgeführt wurde das Kammermusical „Das Opfer Helena“ von Wolfgang Hildesheimer.

In allen Städten war der Erfolg groß und die Sympathie, die man uns entgegenbrachte, ließ uns die Strapazen der Reisetage immer wieder schnell vergessen. Wo liegt Dinslaken? Das war die Frage, die immer wieder — und nicht nur von Journalisten — an mich gerichtet wurde. Schnell hatte ich meine Autokarte zur Hand, und von Valencia, Barcelone oder Madrid aus gesehen, schien es mir in der Tat verständlich, daß man diese Frage stellte.

Kein Tag wie jeder andere ...

In Valencia fragte mich ein Journalist: „Wie groß ist Dinslaken?“ Ich sagte: „Die Stadt zählt 55 000 Einwohner und im Kreisgebiet wohnen etwa 130 000 heute.“ Hierauf der Journalist: „Und Sie bekommen Geld für Ihr Theater?“ Ich bejahte. „Und Sie dürfen spielen was Sie wollen?“ — „Ja!“ — Das Telefon schrillte von der Empfangshalle zu uns herüber — — — Der Journalist sagte lakonisch: „Valencia ist eine Stadt mit über 750 000 Einwohnern — aber es besitzt kein Theater.“ — —

Martes, 19 noviembre de 1968

LAS PROVINCIAS



DIAS *de* LA CIUDAD

Ahora, en tournée por España:

**LA COMPAÑIA DE TEATRO DE CAMARA ALEMANA «BURGOH-BUHNE», DE DINSLAKEN,
ACTUO AYER EN EL SALON DEL ATENEO MERCANTIL**

Su directora, señora Türks, fundó el grupo hace 17 años

Schlagzeilen einer Zeitung in Valencia zum Interview mit der „directora, señora Türks“

Noch ehe das Frage- und Antwortspiel weitergehen konnte, stand der Sekretär des Goethe-Instituts neben mir und verkündete: „Wir dürfen nicht spielen!“ Verblüfft fragte ich warum? Eine kleine Verlegenheitspause entstand, ehe er berichtete, daß der Direktor des „Alteneo Mercantil“, in dem unsere Aufführung stattfinden sollte, Anstoß an den Paravents mit den unbekleideten Gestalten nahm. — — Was tun? In einer halben Stunde soll die Vorstellung beginnen! Mir fällt das berühmte Feigenblatt ein, das schon Adam und Eva aus der Verlegenheit half. — Ein Königreich für ein Feigenblatt! Schnell wird ein Taxi gerufen: im Garten des Goethe-Institutes steht ein Feigenbaum. — Unterdessen drängen sich die Menschen im Theater, verwundert wohl, daß die Türen zum Zuschauerraum so lange verschlossen bleiben. Jedoch der unerbittliche Direktor wartet so lange, bis die Feigenblätter mit großen Sicherheitsnadeln befestigt sind. — — Das Spiel kann beginnen — es war kein Tag wie jeder andere. Wie sagte der Journalist? Bienvenidos a Valencia . . .

Katrin Türks